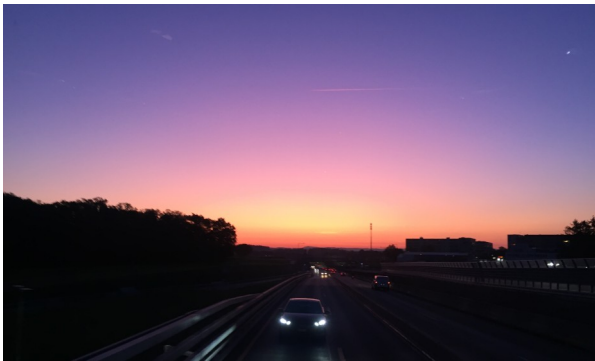


Der Schlosschor Greifensee reiste in die Kantone Bern und Fribourg

»Go West« – zwei Tage Weiterbildung und Genuss für alle Sinne

Vor drei Jahren führte die traditionelle Schlosschorreise von Greifensee aus Richtung Osten ins Unterengadin. Dieses Jahr hiess es am 21./22.9.2019 »Go west«, in die Kantone Bern und Fribourg. Zwei Spätsommertage, die wohltuend waren für Körper, Seele und die Chorgemeinschaft.

Der beinahe nächtliche Start in Greifensee wurde rasch weggehäht. Schon bald verkündete der versierte Car-Chauffeur René Heiniger durchs Mikrofon: »Schaut nach hinten. Im Rückspiegel sieht man einen wunderschönen Sonnenaufgang«. Na ja, wenigstens im Rückspiegel!



Zwei herrliche Tage im Altweibersommer begannen. Ein Tag danach, am Montag, entlockte der Blick in den vor Regen tiefenden Himmel manchem Reise-Teilnehmer ein Dankeschön für sonniges Reisewetter an den beiden Tagen zuvor.

Der frühe Start war nötig, um rechtzeitig um 10 Uhr in Hauterive/FR eine geplante Führung durch die prächtige Klosteranlage mit von den Mönchen gesungenem Gebet zu erleben.



Dazu gehörte anschliessend auch der Besuch des Magasin Monastique mit klösterlichen Angeboten von religiösen und weltlichen Produkten, inklusive köstlich duftendem, backwarmem Brot und Eiern der glücklichen Klosterhühner. Danach durfte auch der Chor ein Ständchen in der Kirche erklingen lassen. Aber wie es manchmal so ist im richtigen Leben, so war es auch hier: das Bitten um Frieden mit einem »Dona nobis pacem« brauchte mehrere Anläufe bis gelang, was nötig war, um erhört zu werden. Dann aber klang in der Kirche alles Singen so schön, dass jemand entzückt bemerkte: »Was für ein schöner Singsaal hier«!

Die »Rennleitung«, wie René Heiniger das Organisatoren-Ehepaar Marianne und Hansruedi Wymann bezeichnete, hatte in der Einladung für diese Chorreise betont: »Wir legen grossen Wert auf möglichst viel Zeit fürs Zusammensein ohne immer wieder zeitlich abhängige Aktivitäten«. So konnten auch die neuen Chormitglieder Kontakte knüpfen zu Sängerkolleginnen und –kollegen und diese besser kennen lernen.

Apropos »Rennleitung«, sie haben es wirklich toll gemacht, die Wymanns! Sie hatten diese Reise – unterstützt vom Carunternehmen – vorher akribisch ausgekundschaftet. Ihre Orts- und Landschaftskenntnisse waren verblüffend. Die Chorpräsidentin Brigitte Binder betonte, wie schön es sei, dass sie und der Vorstand sich entspannt zurücklehnen konnten, weil die Reiseorganisation schlicht und einfach perfekt war. Dankbare Worte und ein Riesenapplaus für die Organisation kamen allen aus dem Herzen.

Im Hinblick auf den Mittagshalt mit eventuellem Weingenuss erfreute René Heiniger mit einer Weisheit: »Wer Wein trinkt ohne Andacht, der säuft. Wer aber trinkt mit Andacht, der betet. Lasset uns beten«. Mit diesem Spruch versehen kehrte die Gruppe ein, mit Aussicht auf einen Besuch in der angrenzenden Greyerzer Schaukäserei. Doch die Zeit dafür wurde knapp, weil die Warterei aufs Essen zu lang war.



Machte aber nichts! Denn man sah sowieso keine anschauliche Käseherstellung. Modern times! Dennoch erfuhr man per Videotext: eine Kuh muss 100 Kilo füttern, damit sie 25 Liter Milch am Tag erzeugen kann. Von den schädlichen Ammoniak-Flatulenzen, die sie in die Gegend »ausgast«, war nichts zu hören.



Der sonnige Tag ging über in den gemütlichen Abend im HUUS GSTAAD–SAANEN, ein Urlaubsort der ausgefalleneren Art. Wer düstere Räume mag, ist hier richtig in der modernen, aber dennoch sehr wohnlichen Ambience. Stil, Geschmack, Farbgefühl und Sinn für Besonderes geben sich hier ein erstaunlich harmonisches Stelldichein. Es ist sogar Platz für Gags wie Dekorationen mit schweizer Armeedecken und Kuckucksuhren, aus denen im oberen Löchlein nicht etwa ein Kuckuck schaut, sondern ein Guggel. Vor dem Nachtessen wurde – von Chormitgliedern spendiert - »apérolisch« zugeproestet. Danke viiiielmal! Beim Nachtessen (so la la, mit Luft nach oben!) und danach genoss man fröhliche und auch ernste Gespräche. Tagesmüde sank man dann in weiche Kissen und in die stille Nacht der Bergwelt.

2. Reisetag

Wenn auch sonst nicht viel gesungen wurde: unten in der Dorfkirche von Saanen klang es dann wunderschön. Aber bis dorthin gabs noch ein wenig Körpertraining: für die Geübten, fit und gestählt, war der Abstieg ein Klax. Die Anderen spürten nach dieser Übung doch ihre Wädli, besonders nach dem »Stägeli uf, Stägeli ab«, um den Kirchturm mit seinem spektakulären Dach-Balkenwerk zu erklimmen. Die mächtige Holzkonstruktion muss enorme Gewichte der Glocken tragen, besonders, wenn diese zum Läuten schwingen. Der Blick vom Turm hinab ins Saanenland: Oh du schöne Schweiz!!



René Heiniger ist immer für eine Überraschung gut. Nach dem Kirchenbesuch wechselte er in die Rolle des Mundschenks und lud den Chor zum Umtrunk ein, sein Dank an den Chor für die treue Kundschaft und das Vertrauen in seine Firma. Spruch zu dieser Gelegenheit: »Lieber süß sündigen, als bitter bereuen«. Ein weiterer Mittagshalt, diesmal am Thunersee, bescherte der Gesellschaft bereits schon zum dritten Mal Risotto. An sich ja nicht schlecht, aber in dieser Häufigkeit ...?



Die Fahrt blieb unterhaltend. In einer Stauphase bot der Chauffeur einen kleinen Informations-Schub über den SETRA-Bus, in dem die Reise ja stattfand. Moderne Technik, nützliche Ausstattung, angenehmer Komfort, eine Wohltat für die Gäste und besonders auch für den Fahrer. Dazu kam noch eine Portion Heiniger-Stolz: ein Vorgängermodell dieses Firmencars steht mit seinem vollem Firmenlogo im Setra-Museum in Neu-Ulm/D.

Dann gings auch schon, ganz ohne Stau, in Richtung »Heimathafen« Greifensee.

Rückblick: Wetter, Fahrer- und Organisationsqualitäten, Erlebnis- und Genussfülle, Stimmung und vieles mehr bekamen Bestnoten.

So originell!!! Grund für die Start-Verspätung in Greifensee? Einem Chormitglied war daheim in der morgendlichen Dunkelheit einer seiner Chüngel ausgerissen.

Glück muss man haben! Abfahrt verpasst? Zufällig erkannten Chormitglieder im abfahrenden Car zwei Sängerkolleginnen, die zu Fuss den Fahrweg kreuzten. Husch, husch konnten sie noch einsteigen.

Aufregung: Jemand aus der Reisegruppe merkte bei der Heimfahrt: »Ich habe mein Portemonnaie im Hotel liegen gelassen«. Alles wurde gut.

Gerichtsurteil: laut Darmstädter Landgericht gilt der Begriff **Altweibersommer** als »nicht beleidigungsfähig« – beruhigend zu wissen für alle Gender-Fanatiker.

Für den Schlosschor: Anke Ingold